<u>Predigt über Titus 3, 4 - 7</u>

1. Christtag – 25. Dezember 2025 – 9.30 HGD in Dresden

„Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilands, machte er uns selig – nicht um der Werke willen, die wir in Gerechtigkeit getan hätten, sondern nach seiner Barmherzigkeit – durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heiligen Geist, den er über uns reichlich ausgegossen hat durch Jesus Christus, unsern Heiland, damit wir, durch dessen Gnade gerecht geworden, Erben seien nach der Hoffnung auf ewiges Leben.“

Liebe Schwestern und Brüder!

Weihnachten ist oft ein Wechselbad der Gefühle: Erwartungen werden gehegt und hochgehalten und doch enttäuscht!

<u>Auf der einen Seite</u> sehe ich die Kinder: ihre Augen strahlen angesichts des Lichterglanzes und der Geschenke, sie freuen sich: endlich ist Weihnachten. Die dekorierten Wohnungen, der geschmückte Weihnachtsbaum und der Duft der Kerzen verzaubern so manches Menschenherz. Die Weihnachtslieder und die Krippe erzeugen eine weihevolle Stimmung. Freude liegt in der Luft!

<u>Auf der anderen Seite</u> drückt Weihnachten auf unsere Seele: die Engel verkündigen große Freude, die kaum zu spüren ist. Der Engelchor singt vom Frieden auf Erden, aber es wird gekämpft und gestritten – auch zur Weihnachtszeit. Da hören wir von der Liebe Gottes zu uns Menschen, aber es begegnet uns eine grausige Kälte – auch in der engen Gemeinschaft der Familie.

Gerade zu Weihnachten wird unsere Sehnsucht nach Frieden und Geborgenheit bitter enttäuscht. Der Glanz der Kinderaugen ist verflogen und die Herzen sind gefangen in Sorgen und dunklen Gedanken!

Aber Weihnachten, liebe Festgemeinde, ist kein Gefühl und keine frohe Stimmung. Weihnachten ist Staunen, dass wir uns wundern über unseren Gott und uns von seiner Freundlichkeit und Menschenliebe anstecken lassen. Der Apostel Paulus richtet unseren Blick heute auf das Wesentliche, das zu Weihnachten oft vergessen wird. Er berichtet nicht von einer Herbergssuche oder von einer Geburt in Bethlehem. Er kennt keinen Stall, keine Hirten, keine Engel, die den Hirten in der Nacht erschienen.

Ganz nüchtern schildert er den Kern der Weihnacht: **„Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilands, machte er uns selig!“** Gottes Freundlichkeit und Menschenliebe sind erschienen – sichtbar geworden in dem Kind der Krippe. Weihnachten ist also, liebe Schwestern und Brüder, im Grund genommen ***<u>Umkehr Gottes</u>***. Gott kehrt um von seiner *<u>Verborgenheit</u>*, um den Menschen zu begegnen. Der allmächtige Schöpfer Himmels und der Erde verlässt seine *<u>Unnahbarkeit</u>*, um sich den Menschen zu zeigen. Der Heilige und Vollkommene wendet sich den Menschen zu, die IHN verlassen haben. Der über allem Thronende kommt vom Himmel herab, wird Mensch und legt sich in eine Krippe, arm und bloß, auf fremde Hilfe angewiesen!

Weihnachten, liebe Schwestern und Brüder, ist ***die Wende Gottes***: der große Gott wendet sich den Menschen zu und rettet sie. Einfach nur zum Staunen!

Einem Ertrinkenden ist nicht geholfen, indem man ihm gute Worte zuruft oder Mut macht, nur nicht aufzugeben. Man muss etwas tun, man muss aktiv werden, man muss ins kalte Wasser springen, den Verletzten über Wasser halten und ans Ufer tragen. Das ist unser Gott: ER wird aktiv und springt ins Wasser. ER rettet. ER hilft. ER setzt Himmel und Erde in Bewegung, um seine geliebten Menschen heimzusuchen, heimzuholen, heimzulieben, sie zurückzubringen in den Himmel!

Damit hat Weihnachten, liebe Schwestern und Brüder, einen ernsten –einen todernsten Hintergrund. ***„Welt ging verloren!“*** singen wir in einem Weihnachtslied oft ganz unbewusst! Nüchtern und klar beschreibt der Apostel Paulus in dem Vers vor unserem Schriftwort die Lage des Menschen: **„Wir waren unverständig, ungehorsam, gingen in die Irre, waren mancherlei Begierden und Gelüsten dienstbar und lebten in Bosheit und Neid, waren verhasst und hassten uns untereinander!“**

Der Mensch ist unverständig, unansprechbar für Gott und damit töricht. Er lässt sich nichts sagen, sondern lebt nach seinen eigenen Vorstellungen und irrt umher. Er ist gefangen in seine eigenen Lebensentwürfe und sucht den Sinn des Lebens in irdischen Dingen. Dadurch ist unser Zusammenleben vergiftet von Neid und Geiz, wir sind gelähmt durch Streit und Argwohn. Wir leben nicht mehr im Paradies, sondern getrennt von Gott, dem Ursprung des Lebens. Da ist der Wurm drin in unserer Beziehung zu Gott und in unserem Verhältnis zu den Mitmenschen.

Aber nun ist Gott erschienen in ***dieser*** Welt, in die Gott gar nicht passt, die ihn ausgeschlossen und den Rücken gekehrt hat. Einfach nur zum Staunen! Dort, wo man für IHN keinen Platz, keine Herberge hatte, hat ER sich selbst Raum geschaffen.

Einfach nur zum Staunen! Gott der HERR, der Schöpfer des Lebens hat die Welt nicht sich selbst überlassen. Dann hätte sich das Problem von allein gelöst: die Menschen machen sich das Leben selbst zur Hölle und würden sich schließlich selbst in ihrem Wahn auslöschen.

Gott der HERR kommt – aber nicht mit Macht und Gewalt, um sein Recht durchzusetzen. Denn das würde unser Ende bedeuten. Wer könnte sich diesem Gott widersetzen!

ER kommt – ohnmächtig, waffenlos als ein Baby, das schutzlos den Gefahren ausgeliefert und auf fremde Hilfe angewiesen ist. Kein Anzeichen von Macht oder Gewalt, um ja nur keinen abzuschrecken oder zu vertreiben.

ER kommt: nicht mit neuer Taktik nach dem Motto: *„Wenn es mit Strenge und Strafe nicht klappt, dann versuchen wir es einmal mit Milde und Güte. Vielleicht hat das Erfolg!“*

ER kommt, weil sein Herz IHN treibt und drängt, weil ER nicht anders kann: ER muss aus tiefsten Herzen seine Menschen retten und selig machen. Denn ER will nicht ohne die Menschen sein!

Liebe Schwestern und Brüder! Staunt und wundert Euch! Staunt über die ***Wende*** Gottes! Wundert Euch über die ***Freundlichkeit*** und ***Menschenliebe*** Gottes, der es in seiner Liebe nicht lassen kann, sich um uns zu mühen! Diese zwei Begriffe haben es in sich und lassen unser Staunen nur noch größer werden.

Freundlichkeit Gottes! Heute ist dieses Wort zur Höflichkeit verblasst. *„Seid nett zu einander!“* Ein bisschen Freundlichkeit kann man sich noch abringen, ein verkniffenes Lächeln ist doch immer noch drin. Gottes Freundlichkeit ist meilenweit besser. Wörtlich heißt es: ***„Güte, Umgänglichkeit, Brauchbarkeit!“***

Gott begegnet uns mit einer solchen Güte, dass ER bei uns eine Atmosphäre schafft, in der es sich gut leben lässt. Der Unnahbare und Unerreichbare pflegt mit uns Umgang und rückt ganz dicht an uns heran, sodass es uns gut geht. Der Heilige kommt uns nahe, damit wir mit IHM etwas anfangen können, ER stellt sich uns zur Verfügung, damit wir IHN brauchen, uns seiner bedienen und gewiss werden: der Allerhöchste ist wirklich unser Vater im Himmel.

Gott der HERR tritt aus seiner himmlischen Verborgenheit heraus, damit wir IHN brauchen! Was für eine Redewendung! Einfach nur zum Staunen! Der ewige Gott will, dass wir mit IHM ernst machen, mit IHM reden und uns von IHM stärken und trösten lassen!

Darum kommt ER als Kind! Denn ein Kind verbreitet keinen Schrecken, es lehrt uns nicht das Fürchten und führt auch nichts Böses im Schilde. Ein Baby schenkt Freude und Glück, ein Kind zieht uns in Bann, dass wir dieses Kind lieben und es ans Herz drücken.

Gott kommt so, dass wir IHN brauchen: im menschlichen Wort der Bibel und der Predigt, dass wir IHN hören und uns von IHM Mut zusprechen lassen. ER kommt im Heiligen Abendmahl . dabei macht ER sich so klein, dass wir IHN tatsächlich, leibhaftig unter Brot und Wein empfangen. So legt ER sich in die Krippe unseres Herzens. So zieht ER in uns ein: der wahre Gott, der Heiland Jesus Christus, weil ER nicht ohne uns sein will!

Das, liebe Schwestern und Brüder, ist mit **Menschenliebe** gemeint. Nicht nur: wir brauchen Gott, sondern: ER braucht. Ein Gedanken, über den wir nur staunen und uns wundern können: ***der heilige und ewige Gott braucht uns***. ER will nicht ohne uns sein.

Und da wir nun nicht zu IHM kommen können, da wir in unserer Verlorenheit überhaupt keine Möglichkeit haben IHN zu erreichen, kommt ER zu uns herab. Martin Luther übersetzt Menschenliebe mit ***Leutseligkeit***: Gott ist selig – glückselig, indem ER Leute um sich hat und mit ihnen lebt.

Diese Menschenliebe Gottes geht so weit, so tief in unser Leben hinein, dass Menschenaugen und unser Verstand nichts Göttliches, nichts Himmlisches, nichts Großartiges erkennen können. Nur ein Baby, nur eine Krippe, ein Mann aus Nazareth, der später am Kreuz stirbt wie ein Verbrecher.

Doch das ist unser Gott, der seine Menschen zurückgewinnen will in Liebe und Freundlichkeit, in Brauchbarkeit und Leutseligkeit. ER ist Mensch geworden und mitten drin in unserem Leben – in Deinem Leben, lieber Christ! Ein Gott für Dich! Der Gott bei Dir! Der Gott in Dir! Einfach nur zum Staunen!

Was damals vor mehr als 2000 Jahren in Bethlehem geschehen ist, das ist bei Dir, lieber Zuhörer, in Deiner Taufe Wirklichkeit geworden. Als über Dich das Wasser gegossen und der Name Gottes gespro-

chen wurde, ist es bei Dir Weihnachten geworden. Da hat Gott der HERR Dir seine Freundlichkeit und Menschenliebe ins Herz gelegt. Da hat der Heiland Jesus Christus Dir seine heilvolle Gegenwart versprochen.

Wieder kommt unser Gott – jetzt in der Heiligen Taufe – so irdisch, so menschlich, dass man IHN gar nicht erkennen kann. *„Ein bisschen Wasser, ein feierlicher Akt. Na und? Was soll´s?“* Aber genauso rettet Gott **„durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung durch den Heiligen Geist.“**

Irdisch und einfach geht es bei der Taufe zu, aber in Wirklichkeit geschieht Weihnachten: dass Gott für Dich, lieber Christ, vom Himmel herabsteigt und Mensch wird, dass ER in Dir geboren wird und sich in die Krippe Deines Herzens legt. Dass ER sich mit Dir verbindet unzertrennbar und unauflöslich, auf immer und ewig. Dass ER mit Dir eins geworden ist. Der Apostel Paulus bekennt: **„Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir!“**

Einfach nur zum Staunen! Was der Allmächtige gibt, das gibt er irdisch, leiblich, wenig göttlich. ER kommt zu uns in, mit und unter irdischen Zeichen. So hat ER es geordnet und verheißen. So wirkt ER noch heute.

Ist der Allerhöchste, der unendliche, unnahbare und ewige Gott Mensch geworden, so begegnet ER uns eben menschlich – in dem Menschen Jesus, so begegnet ER uns in dem menschlichen Wort und dem schlichten Wasser der Taufe. So will es der HERR, darum haben wir IHN eben auf diese Weise: menschlich, irdisch!

Liebe Schwestern und Brüder! Weihnachten hat nichts mit einem schönen Gefühl und einer guten Stimmung zu tun.

Weihnachten ist es damals für alle in Bethlehem in dunkler Nacht geworden, indem Gott auf dieser Erde als Mensch erschienen ist!

Weihnachten ist es bei jedem einzelnen von uns in der Heiligen Taufe geworden, indem die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes unser Leben erfasst und uns in die Gegenwart Gottes gezogen hat.

Weihnachten ist heute, weil da einer ist, der uns trägt, auch wenn es dunkel und verworren ist, auch wenn uns der Boden unter den Füßen weggezogen wird und die Hoffnung schwindet. Auch wenn uns nicht zum Feiern zumute ist, sondern Tränen und Sorgen belasten, es bleibt dabei: wir sind seine Kinder.

Staunt und wundert Euch, denn wir haben einen Gott, der will, dass wir IHN brauchen und ernst nehmen, dass wir IHN hören und empfangen. Staunt und wundert Euch, denn dieser Gott braucht uns: ER will nicht ohne uns sein! Unvorstellbar gut!

Das ist Weihnachten in und durch den Heiland Jesus Christus! ER hat´s versprochen! ER hat´s getan! Es gilt – jetzt und ewig! Amen.

(Pfarrer Stefan Dittmer, Dresden)